

Analgesie und Sedierung bei Kindern im Notfallzentrum

Bernhard Kumle, Paula Beck, Anja Schumann, Carolin Dietrich



Die Schmerztherapie und Analgosedierung bei Kindern zählt zu den anspruchsvollen Aufgaben in der Notfallmedizin. Außer spezifischen Kenntnissen im Umgang mit Kindern spielt besonders die klinische Erfahrung eine große Rolle. In diesem Artikel wollen wir eine Hilfestellung für die Schmerztherapie und Sedierung bei Kindern geben, die keineswegs die spezialisierte Versorgung durch Kinderteams oder Sedierungsteams ersetzen soll.

ABKÜRZUNGEN

DGAI	Deutsche Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin
GCP	good clinical Practice
GPOH	Gesellschaft für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie
KG	Körpergewicht
KUSS	kindliche Unbehagen- und Schmerzskala
MAD	mucosal Atomization Device
NIBP	nicht invasive Blutdruckmessung
NSAID	nicht steroidale Antiphlogistika
VAS	visuelle Analogskala

Einleitung

In den Anforderungen für die klinische Notfallmedizin ist die Versorgung von Kindern ein Bestandteil der Ausbildung. In großen Häusern der erweiterten und umfassenden Notfallversorgung ist die Versorgung von Kindern teilweise Bestandteil der Versorgung, teilweise werden die Kinder in eigenen Kindernotaufnahmen versorgt. Dementsprechend gibt es ein großes Spannungsfeld zwischen Wissen und Erfahrung in der Kinderversorgung. In Häusern der Basisversorgung wird von Notfallmedizinern gleichfalls erwartet, dass sie eine Expertise darin haben. Dies ist aber aufgrund der geringen Fallzahl an Kindern nicht möglich. Dieser Beitrag gibt einen Überblick über Schmerztherapie und Sedierung bei Kindern in der Notaufnahme.

Dosierhilfen und Apps

Anwendung von Dosierhilfen und Apps, Empfehlungen zur Medikamentenapplikation

Kenntnisse zur sicheren Medikationsapplikation im Hinblick auf Dosierung, Zulassung und potenzieller Nebenwirkungen verschiedener Substanzen sollen die Anwendung der Medikamente vereinfachen.

Es stehen mannigfaltige kognitive Hilfen zur Dosierung von Medikamenten bei Kindern zur Verfügung, um Dosierungsfehler zu vermeiden, hier sei im Speziellen auf die kürzlich aktualisierte DIVI-Kindernotfallkarte verwiesen (► **Abb. 1**).

Dabei ist zu beachten, dass es viele Apps und Merkhilfen gibt, welche keine zugelassenen Medizinprodukte sind, sodass die Verantwortung dann beim durchführenden Arzt liegt [2]. Darüber hinaus gibt es teilweise unterschiedliche Herstellerangaben, Vorgaben der Bundesärztekammer oder länderspezifische Dosierungen. Bevor also der Anwender eine dieser Hilfen in Anspruch nimmt, muss er sich davon überzeugen, welche Dosierungen geprüft sind und als State-of-the-Art gelten. Grundsätzlich sollten Medikamente und Applikationsformen mit großer therapeutischer Breite bevorzugt werden.